

# Keller-Sutter und Cassis besuchen das PSI

Der designierte FDP-Präsident Thierry Burkart zeigt den Bundesräten den Aargau – seine Kantonalpartei will ihr liberales Profil schärfen.

Fabian Hägler

Gleich zwei Bundesratsmitglieder besuchten am Mittwoch den Kanton Aargau: Justizministerin Karin Keller-Sutter und Aussenminister Ignazio Cassis reisten mit der Bundeshausfraktion der FDP zur Besichtigung des Paul-Scherrer-Instituts (PSI) nach Villigen und danach zum Nachtessen auf Schloss Lenzburg.

Für den designierten FDP-Schweiz-Präsidenten Thierry Burkart war der Fraktionsausflug ein Heimspiel: Der Aargauer Ständerat, der am Samstag an der Delegiertenversammlung der Freisinnigen in Biel das Präsidium übernehmen dürfte, wohnt in Lengnau – nur wenige Kilometer von Villigen entfernt.

Dort begrüßte PSI-Direktor Christian Rüegg die rund 40-köpfige FDP-Delegation, zu der unter anderem auch die noch amtierende Präsidentin Petra Gössi, Fraktionschef Beat Walti und die Aargauer Nationalrätin Maja Riniker zählten.

Rüegg bedankte sich für die finanziellen Mittel, die das Bundesparlament für den Ausbau und die Erneuerung der Synchrotron Lichtquelle Schweiz (SLS) genehmigt hat. Für rund 100 Millionen Franken soll die Grossforschungsanlage aufgerüstet werden, mit der Forschende die Eigenschaften von Materialien untersuchen.

Bei einer Führung durch die Anlage, die von aussen wie ein gelandetes Ufo aussieht, wurden den Freisinnigen die eindrucksvollen Ausmasse und die vielfältigen Forschungsanwendungen nähergebracht.

## FDP Aargau sieht sich nach Abstimmungen bestärkt

Beim zweiten Teil des Fraktionsausflugs auf Schloss Lenzburg am Abend war auch Kantonalpräsidentin Sabina Freiermuth dabei. Aus Sicht der FDP Aargau sind die Abstimmungsergebnisse vom Sonntag erfreulich, wie Freiermuth in einer Mitteilung festhält. Das Nein zur 99-Pro-



FDP-Prominenz im Paul-Scherrer-Institut in Villigen: Ständerat Thierry Burkart, PSI-Direktor Christian Rüegg, Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Bundesrat Ignazio Cassis, Parteipräsidentin Petra Gössi und Fraktionschef Beat Walti (von links). Bild: Ennio Leanza / Keystone

zent-Initiative der Juso und das Ja zur «Ehe für alle» «bestärken uns in unserer klaren wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Ausrichtung», lässt sie sich zitieren. Die FDP Aargau werde auch weiterhin entschlossen in diese Richtung arbeiten, ergänzt die Präsidentin.

Allerdings hatte auch die GLP dieselben Parolen für die Abstimmungen vom 26. September gefasst – es fragt sich deshalb, wer sich nun wirklich als liberal bezeichnen kann. Nach seiner Wahl zum GLP-Präsidenten grenzte sich Philippe Kühni im AZ-Montagsinterview gleich mehrfach gegenüber der FDP ab. Kühni, dessen Vater die freisinnige Ortspartei in Schöftland präsidiert hatte, sagte unter

anderem, für ihn komme bei der FDP der Umweltschutz zu kurz. Zudem seien die Freisinnigen gerade im Aargau konservativer als andernorts, er nehme die Kantonalpartei als nicht sehr gestaltungsfreudig wahr.

## «Die einzige wirtschafts- und gesellschaftsliberale Kraft»

Was sagt Sabina Freiermuth, die Mitte Mai zur neuen FDP-Aargau-Präsidentin gewählt worden war, zu diesen Aussagen von Kühni? «Wir sind die einzige wirtschafts- und gesellschaftsliberale Kraft, die es in der Parteienlandschaft gibt, das zeigt das Abstimmungsverhalten der GLP-Fraktion deutlich.» Umweltthemen hätten bei der FDP eine lange Tradition, so seien

der Auenschutz und das Hallwilersee-Schutzdekret freisinnige Errungenschaften. «Weiterstimmte die FDP-Fraktion dem Energiegesetz zu – im Gegensatz zur GLP, die es ablehnte.» Freiermuth ergänzt, die Aargauer Freisinnigen hätten im Frühling einen Strategie-Prozess gestartet, um ihre liberalen Positionen zu schärfen. In den letzten Jahren habe es auf Bundesebene einige Richtungsdiskussionen gegeben, deshalb sei es jetzt wichtig, auch nach aussen klar zu machen, wofür die FDP stehe.

Freiermuth sagt: «Liberal nennen sich ja noch andere Parteien, aber wir sind manchmal nicht sicher, ob sie nicht eher links sind.» Die GLP habe im Grossen Rat Vorstösse der SP für

einen Gesamtarbeitsvertrag im Aargauer Gesundheitswesen und für einen kantonalen Mindestlohn unterstützt. «Das ist aus unserer Sicht alles andere als liberal», betont Freiermuth.

«Und die jungen Grünliberalen haben die 99-Prozent-Initiative der Juso unterstützt», wirft Martin Mennet, Präsident der Jungfreisinnigen Aargau, im Gespräch mit der AZ ein. Auch den Vorwurf von GLP-Aargau-Präsident Kühni, die FDP sei im Aargau eher konservativ, lässt Mennet nicht gelten. «Gerade wir als Jungpartei haben uns sehr für die «Ehe für alle» eingesetzt, das ist unsere gesellschaftsliberale Überzeugung», sagt er. Die GLP hat die Partei dabei im Hinterkopf, wie sich

am letzten Parteitag im August zeigte. Damals sagte ein Jungfreisinniger, es brauche eine klare Ja-Parole zur «Ehe für alle», sonst würden die jungen Wählerinnen und Wähler zu den Grünliberalen abwandern.

## «Leute wollen die Werte von Kandidaten kennen»

«Unsere neue Strategie ist keine direkte Antwort auf die GLP, sondern folgt dem Grundsatz zurück zu unseren freisinnigen Werten», sagt Silvan Hilfiker, der seit Mai die FDP-Fraktion im Grossen Rat führt. Gerade bei Wahlkämpfen zeige sich, «dass die Leute weniger auf Themen anspringen, sondern wissen wollen, welche Werte eine Kandidatin oder ein Kandidat verkörpern». Mit der Parole, dass man für tiefe Steuern sei, könne man die Wählerschaft nicht überzeugen, weil dieses Anliegen zu allgemein sei. «Die Leute wollen konkret wissen, wie man bei dieser oder jener Vorlage abstimmt, damit sie einschätzen können, ob die Politikerin oder der Politiker sie wirklich vertritt», sagt Hilfiker.

Wichtig sei auch ein einheitlicher Auftritt nach aussen, und dass man sich an die einmal festgelegten Werte halte, betont Sabina Freiermuth. Zuletzt rief sie am Parteitag im August dazu auf, Meinungsverschiedenheiten nicht öffentlich auszutragen. «Wir wollen keine Diskussion abwürgen, ganz im Gegenteil, aber frühzeitig intern besprechen, wo wir stehen», sagt die FDP-Präsidentin.

So lasse sich ein gemeinsamer Nenner finden, der danach als freisinnige Position nach aussen vertreten werde. «Dazu müssen wir uns regelmässig fragen, ob unsere Lösungen die persönliche oder unternehmerische Freiheit nicht einschränken», betont Hilfiker. Darüber hinaus gewinne man in der Politik nur mit Mehrheiten. «Wir müssen Politik als Mannschaftssport verstehen, nur dies führt zum Erfolg», sagt Freiermuth.

ANZEIGE



# OUTLET

pfister-outlet.ch

bis

# 70%\*

auf Ausstellungsstücke



\* Z.B. Duschtuch Polo, 70% Rabatt, 13.45 statt 44.90, 703.183.5. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen und nicht gültig für bereits erteilte Aufträge. Als myPfister Member profitieren Sie von zusätzlichen 2% Bonus.